Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48.
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und die Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile entgegen. Zusendungen für die Zeitung sind nicht an eine Person, sondern an die Redaktion zu adressieren. Gleichzeitige Angabe des Honorars wird erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 23. [45. Jahrgang.] Sonntag den 28. Januar 1906 Zweite (Morgen-)Ausgabe. [45. Jahrgang.] Nr. 23.

Berlin, den 27. Januar.

Des Kaisers Geburtstag.

Der Reichs- und Staatsanzeiger vom 27. d. M. bringt folgende Kaiserliche Erlasse:

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 21. Januar und den Oberstaatsanwalt bei dem Kammergerichte den Rang der zweiten Klasse dieser Beamten sowie den Charakter als Generalstaatsanwalt hierdurch verleihen.

Berlin, den 27. Januar 1906.

Wilhelm R.

An den Justizminister. **Beseler.**

•

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 14. Januar d. J. bestimme Ich unter entsprechender Abänderung Meines Erlasses vom 27. Januar 1898 (G.-S. S. 5), was folgt:

I. Die Oberlehrer der Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realprogymnasien, Reallschulen und Landwirtschaftsschulen können bis zur Hälfte der Gesamtzahl zu Professoren charakterisiert und Mir, sofern sie eine zwölfjährige Schuldienstzeit von der Beendigung des Probejahres ab zurückgelegt haben, zur Verleihung des persönlichen Ranges als Räte vierter Klasse vorgeschlagen werden.

II. Die Ziffer VII Nr. 1 des Erlasses findet auch auf die Leiter der dem Minister für Handel und Gewerbe unterstellten staatlich unterstützten kunstgewerblichen Fachschulen und höheren Fachschulen für Textilindustrie Anwendung.

III. Die Oberlehrer der dem Minister für Handel und Gewerbe unterstellten staatlichen Baugewerk-, Maschinenbau- und sonstigen Fachschulen können bis zur Hälfte der Gesamtzahl zu Professoren charakterisiert und Mir, sofern sie nach Vollendung des dreizehnten Lebensjahres eine zwölfjährige Dienstzeit zurückgelegt haben, zur Verleihung des persönlichen Ranges als Räte vierter Klasse vorgeschlagen werden.

IV. Die Verleihung des Charakters „Professor" kann an Lehrer der dem Minister für Handel und Gewerbe unterstellten staatlichen kunstgewerblichen Fachschulen auch ohne die Voraussetzung voller akademischer Bildung erfolgen.

V. Die unter Ziffer VII Nr. 2 und 4 des Erlasses getroffenen Bestimmungen finden mit den vorstehenden Abänderungen unter III und IV auch auf die Lehrer der staatlich unterstützten kunstgewerblichen Fachschulen und höheren Fachschulen für Textilindustrie Anwendung.

VI. Welche kunstgewerblichen Fachschulen unter die vorstehenden Vorschriften unter II, IV und V fallen, wird vom Minister für Handel und Gewerbe im Einverständnis mit dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und dem Finanzminister bestimmt.

VII. Der Minister für Handel und Gewerbe wird ermächtigt, in geeigneten Fällen den etatsmäßig angestellten Leitern selbständiger Abteilungen sowie der Versuchsanstalt der Porzellanmanufaktur den Charakter „Professor" zu verleihen.

Berlin, den 27. Januar 1906.

Wilhelm R.

Fürst von Bülow. Graf von Posadowsky.
von Tirpitz. Studt. Freiherr von Rheinbaben.
von Podbielski. von Budde. von Einem.
von Bethmann-Hollweg. Delbrück. Beseler.

An das Staatsministerium.

•

Um den Angestellten und Arbeitern Meiner Herrschaft Cadinen einen erneuten Beweis Meiner Fürsorge und Meines Wohlwollens zu geben, habe Ich beschlossen, was folgt:

1. Es soll für sämtliche in der Land- und Forstwirtschaft sowie in den industriellen und gewerblichen Unternehmungen der Herrschaft Cadinen beschäftigten Personen eine Betriebskrankenkasse errichtet werden, welche den Mitgliedern in Krankheitsfällen neben freier ärztlicher Behandlung und freier Arznei vom Tage der Erkrankung an die Hälfte des durchschnittlichen Tagelohns als Krankengeld gewährt. Alle Familienangehörige der Kassenmitglieder sollen freie ärztliche Behandlung und Arznei, die Frauen auch freie Hebammendienste genießen. Beim Tode eines Kassenmitgliedes und eines seiner Familienangehörigen wird ein Sterbegeld gezahlt werden.

Ich behalte Mir vor, die Kasse mit einem genügenden Reservefonds auszustatten, werde auch von dem Beitrage der Kassenmitglieder, der auf das gesetzlich niedrigste Maß festzusetzen ist, den dritten Teil Selbst übernehmen.

2. Jeder im Dienst erwerbsunfähig gewordene Arbeiter erhält neben der ihm etwa zustehenden gesetzlichen (Alters-, Invaliditäts-, Unfall-) Rente eine Gnadenpension, bestehend in Wohnung und angemessenem Deputat. Für kleine Hofdienste, zu denen er fähig ist, erhält er angemessenen Barlohn; ist er dazu nicht mehr fähig, oder reicht das so Verdiente nicht aus, um ihm eine auskömmliche Lebenshaltung zu ermöglichen, so erhält er eine entsprechende bare Unterstützung.

In gleicher Weise soll auf eine ausreichende Versorgung der Witwen und Waisen der Arbeiter Bedacht genommen werden.

3. Das Mobiliar sämtlicher Cadiner Arbeiter wird auf Meine Kosten gegen Feuer, ihre Kühe und Schweine gegen Verlust durch Krankheit oder Feuer versichert.

4. Um den Sparsinn zu fördern, bestimme Ich:

a) Jedes in Cadinen neugeborene Kind erhält 10 ℳ auf ein bis zur Erreichung des 14. Lebensjahres gesperrtes Sparkassenbuch. Für jedes zweite, dritte usw. Kind wird außerdem an die Eltern eine Spareinlage von 5 ℳ gewährt.

Ferner erhält jedes Kind beim Verlassen der Schule eine bis zum vollendeten 20. Lebensjahre gesperrte Spareinlage von 10 ℳ.

b) Bei der Cadiner Schule soll eine Schulsparkasse eingerichtet werden. Auf jede oder 3 ℳ lautende Sparkarte schenke Ich die ersten 0,20 ℳ.

Sparsinn und Sparlust auch bei den Erwachsenen zu fördern, will Ich nach Einführung des Sparkartensystems auf jede über 15 ℳ lautende Sparkarte 0,50 ℳ schenken und einen Fonds überweisen, welcher alljährlich unter den Sparern als Prämie zur Verlosung gelangt.

5. Ich will Meiner Verwaltung der Herrschaft Cadinen alljährlich eine angemessene Summe zur Verfügung stellen, um an Angestellte und Arbeiter für besonders treue Dienste, gute Viehpflege, Sauberkeit und Ordnung im Haushalt und dergleichen Belohnungen zu gewähren, deren Verteilung in der Regel am 22. Oktober, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Erlauchten Gemahlin, stattfinden soll.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß den Cadiner Angestellten und Arbeitern am heutigen Tage zur Kenntnis zu bringen und das Erforderliche wegen der Ausführung desselben, namentlich hinsichtlich der Begründung der Betriebskrankenkasse und der Versicherung des Mobiliars und des Viehs, baldigst in die Wege zu leiten.

Berlin, den 27. Januar 1906.

Wilhelm R.

An Meinen Generalbevollmächtigten für die Herrschaft Cadinen, Landrat von Ebbecke.

** Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers fand gestern bei dem **Reichskanzler** und der **Fürstin von Bülow** ein Diner zu etwa hundert Gedecken statt.

Einladungen zu diesem Diner ergingen an den Königlich italienischen Botschafter General Grafen Lanza, den Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyény-Marich, den Kaiserlich russischen Botschafter Grafen v. der Osten-Sacken, den Königlich großbritannischen Botschafter Sir Frank Cavendish Lascelles, den Kaiserlich türkischen Botschafter Osman Tewfik Pascha, den Königlich spanischen Botschafter Ruata y Sickar, den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Honourable Charlemagne Tower, den Botschafter der Französischen Republik Georges Bihourd, den Kaiserlich japanischen Botschafter Inouye, den Großherzoglich hessischen Gesandten Dr. v. Rebhahn, den Königlich bayerischen Gesandten Grafen v. Berchem-Feld-Kötering, den Gesandten der Dominikanischen Republik Rück, den Königlich sächsischen Gesandten Grafen von Hohenthal und Bergen, den Königlich belgischen Gesandten Baron Greindl, den Großherzoglich mecklenburgischen Gesandten v. Derzen, den Königlich portugiesischen Gesandten Vicomte de Pindella, den Königlich württembergischen Gesandten Freiherrn Varnbüler von und zu Hemmingen, den Königlich griechischen Gesandten Cleon Rangabé, den Königlich rumänischen Gesandten Dr. Beldiman, den Kaiserlichen Gesandten Dr. Kühlmann, den Königlich schwedischen Gesandten Grafen Lauke, den Königlich siamesischen Gesandten Phya Visuit Kosa, den Kaiserlich chinesischen Gesandten Yintchang, den Königlich dänischen Gesandten von Hegermann-Lindencrone, den Königlich serbischen Gesandten Dr. Milisavljevitch, den Gesandten der Vereinigten Staaten von Brasilien da Gama Motta, den Großherzoglich badischen Gesandten Grafen von Berckheim, den Gesandten der schweizerischen Eidgenossenschaft Dr. von Claparède, den Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko de Icaza, den Großherzoglich oldenburgischen Gesandten Dr. Eucken-Addenhausen, den Gesandten der Argentinischen Republik Dr. Gomez, den Königlich niederländischen Gesandten Baron Gevers, den Ministerresidenten der Dominikanischen Republik Uruguay Dr. Garabelli, den Geschäftsträger der Republik Guatemala Tible Machado, den Königlich norwegischen Geschäftsträger Kapitän Lie, den Geschäftsträger ad. int. der Republik Kuba Dr. Agüero y Blanckenourt, den Geschäftsträger ad int. der Republik Chile Ricardo Sanchez, den Kaiserlich persischen Geschäftsträger ad int. Hoshangue Khan, den Geschäftsträger ad int. der Republik Kolumbien Dr. Michelsen, den Fürstlich bulgarischen diplomatischen Agenten Generalmajor Nikoforow, den Unterstaatssekretär Dr. v. Mühlberg, die Staatsminister v. Frantzius und Dr. v. Koerner, den Leiter der Kolonialabteilung Exzellenz v. Hadenfeldt-Langenhorst, den Wirklichen Geheimen Rat v. Holstein, den Gesandten v. Lindenau, die Wirklichen Geheimen Legationsräte v. Lebenberg und Dr. v. Schwartzkopffen, den Gesandten v. Below-Schlatau, die Wirklichen Geheimen Legationsräte Nienaecker und Hellwig, die Geheimen Legationsräte Dr. Lehmann, v. König, Dr. Hammann, Dr. Krüger, Dr. Johannes, v. Wichert, Schmidt-Dargitz, Dr. Lenze und Dr. Goebel v. Tarrant, den Geheimen Oberbaurat Wiskow, die Geheimen Legationsräte Dr. Kuntzen, Röse, Mertens, Dr. v. Loebr, Dr. Seitz und Paull, die Wirkl. Legationsräte v. Kries, Dr. Anderbelhen, Dr. Matthias, Dr. Zahn, Dr. Gollwitzer, Weller, Zimmermann, Dr. Schwabach, Dr. Delfferich, Goetsch und Dr. Eckardt, den Einführer des diplomatischen Korps Wirkl. Oberzeremonienmeister von dem Knesebeck, den Oberst Ohnesorg, den Oberleutnant v. Schwartzkopffen, den Unterstaatssekretär Hengstenberg, den Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Rheinbaben, den Geh. Regierungsrat Dr. v. Steinmeister, den Generaldirektor der Staatsarchive Geh. Oberregierungsrat Dr. Koser, den Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Loebell, den Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Gwentzer, den Konsul Schaefer und den Legationssekretär v. Mutius, ferner an die zurzeit hier weilenden Kaiserlichen Gesandten Freiherr v. Speyking und v. Waldthausen, sowie den Gouverneur von Samoa Dr. Solf. Der Doyen des diplomatischen Korps, Königlich italienischer Botschafter Graf Lanza brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Fürst Bülow erwiderte mit einem Toaste auf die Souveräne und Oberhäupter der Staaten, deren Vertreter zu dem Festmahl geladen waren. Die Tischmusik wurde von der Kapelle des Garde-Füsilierregiments unter Leitung des Kapellmeisters Dippel ausgeführt.

•

Der **Reichstag** beging heute abend die Feier des Geburtstags des Kaisers durch ein Festessen in den Restaurationsräumen des Reichstagsgebäudes, die mit hohen Blattpflanzen und grünenden Lorbeerbäumen reich geschmückt waren. An dem Festessen nahmen zahlreiche Abgeordnete aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten teil. Der einzige Toast, der gehalten wurde, wurde vom Präsidenten des Reichstages, Grafen **Ballestrem**, ausgebracht. In längerer Ansprache führte der Präsident aus:

„Hochverehrte Herren und lieben Freunde! Als wir heute vor einem Jahre hier ebenfalls zu dem Zwecke versammelt waren, um nach alter guter deutscher Sitte das Nationalfest des deutschen Volkes, den Geburtstag des Erbauers des Reichsdoberhauptes, Seiner Majestät des Kaisers, hier unter fröhlichem Beisammensein zu feiern, lag eine düstere Wolke über dem Horizont der Kaiserlichen Familie. Der zweite Sohn Ihrer Majestäten, der Prinz Eitel-Friedrich, war schwer erkrankt, und zwar so schwer, daß seine Erlauchte Mutter nicht einmal zum Fest Ihres Gemahls nach Berlin kommen konnte. Gott der Herr hat in Seiner Gnade alles zum Besten gelenkt! Der Prinz ist genesen, ist ebenso wie früher kräftig und gesund dem Krankenbett aufgestanden, ja er hat sogar seinen Erbadenen Eltern eine große Freude gemacht, indem er sich verlobte und sein künftiges Glück sichtbar und sichtlich unter unseren Erbadenen wieder mit einer deutschen Prinzessin. (Lebhaftes Bravo!)

Meine Herren, auch sonst war, was die Familienangelegenheiten anbelangt, dieses Jahr ein glückliches für Seine Majestät. Er hat Seinen ältesten Sohn, Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen, den Thronbund schließen sehen. Der Jahre 1905 hat Seine Majestät den Kaiser und Seine Familie auch sonst keine Unfälle, Krankheiten in Seiner Familie zu erdulden gehabt. Ueber dem Familienhorizont herrscht ein heiterer Himmel!

Allein, meine Herren, der Hohe Herr ist nicht nur Familienvater, wenn Er das auch in Vollkommenheit ist, indem Er dem ganzen deutschen Volk das Bild eines deutschen Familienlebens in Seiner Familie als Beispiel vor Augen führte.

Aber Er ist nicht nur Familienvater; Er ist das Oberhaupt des Deutschen Reichs, Er ist der mächtige König von Preußen. Er hat große und schwere Pflichten gegen das deutsche Volk zu erfüllen, und diese Pflichten treten manchmal schwer, schwer an Ihn heran.

Im vorigen Jahre waren fest 18 Jahren den Thron Seiner Väter bestieg, da war Er ein junger Herr. Er war der Nachkomme von Helden und Feldherren. Was hätte näher gelegen, als daß der junge Herr den Ehrgeiz gehabt hätte, es diesen Seinen Vorfahren auf dem Schlachtfelde nachzutun. — Aber, meine Herren, unser hochverehrtester und geliebter Kaiser hatte einen anderen Ehrgeiz: Er hatte den Ehrgeiz, Sein Volk und das ganze deutsche Volk glücklich zu machen, und Er sah mit Seinen hohen Intelligenz ein, daß zu diesem Glücke vor allem gehörte, daß der Friede erhalten bliebe, natürlich ein Friede, der nichts von den Rechten des deutschen Volkes vergab, der auch allen Seiten hin zur eben das Glück des Volkes, sowie auch der Nachbarvölker begründen sollte. Das war von vornherein der rote Faden, der sich durch die Politik Seiner Majestät des Kaisers in diesen 18 Jahren hindurchgezogen hat; und es ist Ihm auch gelungen, wir haben den Frieden bis jetzt gehabt.

In dem letzten Jahre hat der Kaiser in Verbindung mit dem hochgesinnten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika nachhaltig mitgewirkt, daß der große grausame Krieg, der in Ostasien wütete, durch einen Friedensschluß beendet wurde.

Der Kaiser hat ferner durchsetzt und dazu beigetragen, daß verschiedene Mißverständnisse in der marokkanischen Frage, die zu einem blutigen Ende hätten führen können, doch aufgeklärt und beigelegt worden sind. Seit Kaiser Karl V. hatte kein deutscher Kaiser französischen Boden betreten. Es war unserem Kaiser vorbehalten, dieses wieder einzuführen, indem die berühmte Landung in Tanger machte und dadurch mächtig dazu beitrug, die Marokko-Frage, die in Fluß war, in ein Kielwasser zu lenken, das uns günstig war.

Meine Herren! Unser Kaiser hat aber auch noch immer den Hammer gehabt, daß der schwere Kampf in Südwestafrika noch nicht zu Ende beendigt ist. Unsere Truppen und unsere Offiziere tun zu Wunder von Tapferkeit und sie zeigen, daß die Armee noch so beschaffen ist, wie sie aus den großen Kriegen hervorgegangen ist, daß sie keinerlei Einbuße an ihrer Tüchtigkeit und an ihrer Tapferkeit erlitten hat, aber der Krieg hat viele und schwere Opfer gefordert. Jetzt ist Aufruhr, daß die Sache doch endlich einmal zu einem Ende kommt, und wenn Gott uns so lange leben läßt, daß wir das nächste Jahr wieder hier an diesem Tage zusammenkommen, dann wird es vielleicht so weit sein, daß auch dort Friede herrscht, wie der Friedenskaiser wünscht.

Meine Herren! Um aber den Frieden zu erhalten, den Frieden nicht nur in Europa, sondern in der Welt — denn es wird jetzt weltpolitik getrieben, und es kann auch nichts anderes getrieben werden —, muß man stark sein. Man muß so gerüstet und gewappnet sein, daß man jeden, der den Frieden leichtsinnig stören will, auch wirklich schlägt und ihn zwingt, den Frieden zu erhalten. Das werden wir anderen Mächte auch schon tun, ohne daß man sie gerade aufs Haupt zu schlagen braucht, wenn sie nur wissen, daß sie, wenn es nötig wird, geschlagen werden, und zwar geschlagen werden mit den modernsten Werkzeugen, mit der ersten Armee der Welt und mit einer Aufsehung befindlichen Flotte. (Lebhaftes Bravo!)

Meine Herren! Ich habe schon früher einmal auch an diesem Platz gesagt: im Deutschen Reich sind zweierlei Prinzipien vereinigt, das Prinzip der Föderation, das vertreten ist durch den Bundesrat und die Bundesfürsten, und dann das Prinzip der Einheit des Reiches, das vertreten ist durch Kaiser und Reichstag. Der Reichstag gehört also zum Kaiser. An dem Tage der Geburt des deutschen Kaisertums, am 18. Januar 1871, in der Spiegelgalerie in Versailles, wurde auch der Deutsche Reichstag geboren. Kaiserturm und Reichstag sind daher Zwillingsgeschwister, und Zwillingsgeschwister haben sich meistens immer sehr gern und tun eins dem andern zu Gefallen, was sie können, und solange diese Zwillinge, der Kaiser und der Reichstag, das auch bewegen werden, wird es gut stehen im Deutschen Reiche. Natürlich muß das gegenseitig sein. Der Reichstag muß die Politik des Kaisers unterstützen; er muß also auch die Mittel bewilligen, die nötig sind, um mit achtunggebietenden Mach den Frieden aufrecht zu erhalten. Freilich hat er dabei noch andere Rücksichten zu nehmen; denn er ist der Vertreter des Volkes, des steuerzahlenden Volkes, und deshalb muß er auch sehen, ob diese Mittel nicht die Kraft der Steuerzahler beschweren. Aber im allgemeinen wird dies auch der Kaiser berücksichtigen, und es wird sich der Reichstag mit dem Kaiser immer zusammenfinden in dem Gedanken für die Größe und Machtentfaltung Deutschlands im Sinne des Friedens. (Lebhaftes Bravo!)

Meine Herren, wir haben einen herrlichen Kaiser, um den uns die anderen Nationen beneiden, wenn sie auch oft in hämischer Weise Reden führen im Aerger zeigen, daß sie nicht einen solchen Monarchen besitzen. Meine Herren, wir wollen die Politik des Kaisers unterstützen, und wir wollen sein — Sein Zwilling, der Ihm — nicht Ihm zu Gefallen, sondern auch dem deutschen Volke zu Gefallen — das tut, was nötig ist, um die Macht Deutschlands zu erhalten.

In diesem Sinne bitte ich Sie, Ihre Gläser zu erheben und mit mir zu rufen:

„Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm II. von Preußen, unter geliebtes Reichsoberhaupt, Er lebe hoch! hoch! hoch!"

Die Versammlung stimmte begeistert ein.

Die Tafelmusik stellte das 2. Gardegrenadier zu Fuß.

Nach Aufhebung der Tafel blieben die Reichstagsmitglieder in fröhlichster Stimmung längere Zeit beisammen, während das Reichstagsgebäude seine Kerzen zur Feier des großen Festtages leuchten ließ, unter deren Schein die edlen architektonischen Formen des Gebäudes in ihrer Schönheit hervortraten.

•

Das Festmahl der städtischen Behörden vereinte heute abend im festlich geschmückten Festsaal mehr als 300 Herren der städtischen Verwaltung. An der Ehrentafel, hinter der sich von grünenden Orangen die Büste unseres Kaisers wirkungsvoll abhob, hatte der Oberbürgermeister Kirschner, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, Bürgermeister Dr. Reicke, Stadtverordnetenvorsteher Michelet, Stadtkämmerer Dr. Steinigen, Stadtrat Wirth, Geh. Oberregierungsrat v. Friedberg, Stadtschulrat Dr. Gerstenberg, Stadtsyndikus Dr. Hirsekorn, Stadtrat Namslau mit zahlreichen Stadtverordneten der vier bürgerlichen Fraktionen, Geh. Rat Prof. Dr. v. Nevvers Platz genommen. Die Mehrzahl der Herren erschien mit Amtsketten und nahm an den mit dem goldenen Tafelaufsatz der Stadt Berlin und Blumen geschmückten Tafeln in bunter Reihe Platz. Die Tafelmusik wurde von der Stadtkapelle unter Leitung des Dirigenten Droschowitz ausgeführt.

Nach dem Braten erhob sich der Oberbürgermeister Kirschner, um den **Trinkspruch** auf Se. Majestät den Kaiser auszubringen. Er gab zunächst der Freude darüber Ausdruck, daß Prinz Eitel-Friedrich, dessen schwere Erkrankungen im vergangenen Jahre einen Schatten in die Feier des Kaiserlichen Geburtstags geworfen, wieder zu neuer frischer Jugendkraft sich erholt hat, gedachte sodann mit warmen Worten der Hochzeit des Kronprinzlichen Paares und des bevorstehenden Doppelfestes der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares und der Hochzeit seines zweiten Sohnes, und fuhr dann fort: „Zur heutigen Feier sind die Teilnehmer zahlreicher als vordem bei gleichem Anlaß erschienen. Lassen Sie mich das als ein Zeichen dafür ansehen, daß in weiteren Kreisen der Bürgerschaft das Bedürfnis empfunden wird, sich zu ihrem Kaiser und Könige öffentlich zu bekennen. Mancherlei Erscheinungen der letzten Zeit geben zu einem solchen Bekenntnis besonderen Anlaß. Wir sind zwar alle davon durchdrungen, daß in unserem Volke der monarchische Sinn tief und fest wurzelt, die aus der geschichtlichen Entwicklung der Jahrhunderte, zu guten wie in schlechten Tagen gewonnene Ueberzeugung, daß Preußen und Deutschland zur Wahrung seiner Stellung unter den Millionen des Erdkreises und zur Erfüllung seiner geschichtlichen Aufgabe der monarchischen Spitze bedarf, und wir sind gewiß, daß unser Volk die Schwierung an die großen Hohenzollern-Fürsten, die es seine Friedlichen und die größte vornehmlich verdankt, des Großen Kurfürsten, des Großen Königs, des Großen Kaisers allzeit in dankbarem Herzen treu bewahren wird — aber trotzdem dürfen wir nicht unbeachtet lassen, daß es in neuerer Zeit in unserem Vaterlande und insbesondere auch in unserer Stadt nicht an Bestrebungen fehlt, die sich gegen die monarchische Grundlage unseres Staates wenden und die Irrlehren in unserem Volke zu verbreiten suchen, daß es eine nachhaltige Verbesserung seiner Verhältnisse nur durch einen Umsturz unserer monarchischen Staatsordnung erlangen könne. Dem gegenüber ist es unsere heilige Pflicht, zu jeder Zeit und an jedem Ort für unsere monarchische Ueberzeugung einzutreten und namentlich dem irregeleiteten Teile unseres Volkes immer wieder vor Augen zu führen, daß eine wahrhafte und antauernde Förderung seiner Interessen nur in einem geschichtlich gewordenen, verfassungsmäßig begründeten, friedlichen und guten ist, und daß die Hohenzollernfürsten, wie die Geschichte vielfach bewiesen, sich als Schutz- und Schirmherr der breiten Volksschichten, insbesondere der Mühseligen und Beladenen im Volke erwiesen haben. Wir wissen es heute aus unzweideutigen, amtlichen Urkunden, daß im abgelaufenen Jahre der Friede unseres Vaterlandes erst bedroht gewesen, und daß unser Volk trotz seiner Friedensliebe und trotz des unablässigen eifrigen Bemühens unseres Kaisers und Königs, den Frieden zu erhalten, auch in Zukunft jederzeit bereit sein muß, die ihm gebührende Weltstellung in schwerem Ringen zu verteidigen. Mögen in den Stunden der Gefahr Fürst und Volk wie ehedem treu zusammenstehen. (Große Zustimmung.) Gott segne die Kaiserliche Familie auch im kommenden Jahr! Gott erhalte unserm Volk seine heiligen irdischen Güter, vor allem seine Liebe zu König und Vaterland und seine deutsche Treue, und bewahre ihm den inneren und äußeren Frieden! Gott schütze unseren König und Kaiser! Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. hoch, hoch, hoch!"

Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch mit ein. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans brachte darauf ein ebenso freudig aufgenommenes Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin aus. Der Redner feierte die Kaiserin als eine wahre Mutter, als ein Vorbild für alle Familien, als eine Frau, der wir nicht genug danken können für ihre idealen Bestrebungen auf allen Gebieten der Wohltätigkeit, der Armenpflege, des Krankenwesens usw., wobei er mit gutem Humor an den Geburtstag Mozarts erinnerte. Die Anerkennung, die unsere Kaiserin schon längst in allen Kreisen gefunden habe, müsse hier auch öffentlich ausgesprochen werden. Stürmisch stimmten die Teilnehmer in das Hoch des Vorsitzers ein.

Gegen 8 Uhr war das offizielle Festmahl zu Ende, und es begann die Fidelitas.

•

Die **Illumination** zur Feier des Geburtstages des Kaisers wurde leider durch das regnerische Wetter stark beeinträchtigt, nicht so sehr in ihrer Ausführung, als in ihrer Wirkung. Schon die Vorbereitungen, die man zu der Illumination getroffen hatte, ließen erkennen, daß dieselbe eine außerordentlich glanzvolle werden sollte, und die Veranstalter haben es sich auch nicht verdrießen lassen, diese Absicht trotz des ungünstigen Wetters durchzuführen. Die Hauptstraßen erstrahlten förmlich in einem Lichtermeer, aber auch die weniger frequentierten Straßenzüge wiesen eine ungewöhnlich starke Beteiligung an der Illumination auf. Namentlich wie bei den sonstigen Dekorationen der Häuserfronten und der Schaufenster läßt sich auch für die heutige Illumination feststellen, daß der künstlerische Geschmack sowohl in der Wahl der Beleuchtungsmittel wie in der Erzielung der Lichteffekte wesentliche Fortschritte gemacht habe. Mehr und mehr legt man Gewicht auf eine Abtönung der Lichter und eine harmonische Gesamtwirkung, die vielfach durch die Verwendung von farbigen elektrischen Lampen und grünen Girlanden erhöht wird. Die elektrischen Beleuchtungskörper gewinnen mehr und mehr an Feld, doch zeigen höchste Spitzleistungen auch, daß das Gas immer noch recht wirkungsvolle Verwendung finden kann. Die Vorzüglichkeit der alten Beleuchtungsart durch Kerzen ist auch heute noch unbestritten, und es läßt sich daraus leicht erklären, daß manche Häuser daran festhalten. Zu den seit Jahren üblichen Formen, wie Kaiserkronen, Namenszügen des Kaisers, Reichsadlern usw., tritt jetzt häufig noch die Anbringung von Sprüchen, die aus kleinen Beleuchtungskörpern zusammengesetzt sind und sich zumeist recht gut ausnehmen. Das Regenwetter hatte wohl die Menschenmenge auf den Straßen vermindert, aber in den Hauptstraßen wogten doch bis in die späten Abendstunden Tausende und Abertausende, die nur das eine Wahrzeichen hatten, daß sie in dem Genuß der Beleuchtung so unbeschaut durch den Wettergott gestört wurden.

Einen der Glanz- und Hauptanziehungspunkte der Illumination bildete natürlich auch in diesem Jahre wieder die Straße Unter den Linden vom Brandenburger Tor bis in die Nähe des Königlichen Schlosses. Aber schon außerhalb des Brandenburger Tores gab es zu schauen. Fort lag das Reichstagsgebäude, in dessen zahllosen Fenstern wie üblich tausende von Kerzen erstrahlten, die bewundernden Blicke auf sich. Unter den Linden wies fast jedes Haus eine Festbeleuchtung auf. Nahe dem Brandenburger Tor fiel wieder die geschmackvolle Beleuchtung der russischen Botschaft auf, die auch in diesem Jahre bei der Illumination durch Gaslammen verblieben ist. An dem Balkon der russischen Botschaft erstrahlte der Doppeladler, umgeben von Sternen. Der Norddeutsche Lloyd zeigte eine farbige Beleuchtung seines Wappens. Aehnlich war die Illumination des neuen Bureaus der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft, deren Wappenschild in strahlenden Farben in einem aus Glühkörpern gebildeten Banner erstrahlte. Das Hotel Bristol, dessen ganze Front mit bunten Lampions gesteckt war, zeichnete sich wieder durch eine glänzende Beleuchtung seines Hauptbereichs aus. Besonders nahm sich auch die Dekoration von Carl Salbach aus, wo ein Schaufenster die Büste des Kaisers, von weißen Glühlichtern umstrahlt, aufwies. Die Parfümerielhandlung von Gustav Lohse, die ihre Wohlgerüche übrigens auch wieder für die heutige Ehrenfestung der Dynastie der Hohenzollern hatte, zeigte inmitten Eisernes Kreuze in farbiger Ausführung ein in weißem Lichte erstrahlendes W. Die Kranzlerecke bildete natürlich auch heute einen Konzentrationspunkt für die schaulustige Menge. Auf der Südseite der Linden flammten am Café und Hotel Bauer tausende von kleinen Glühbirnen, die sich bis zur Spitze des Eckturmes hinaufzogen. In Höhe der zweiten Etage prangte ein mächtiges, aus farbigen Glühkörpern gebildetes W, umgeben von leuchtenden Sternen. Gegenüber, auf der Nordseite, zeigte sich an dem mit Fahnen und Girlanden reich geschmückten Café Victoria ein weithin leuchtender Reichsadler inmitten flammender Sterne. Weiterhin wirkte an der Weinhandlung von W. Habel ein von der Kaiserkrone überragtes W außerordentlich prächtig, ebenso das mit dem preußischen Adler geschmückte W an der Silberwarenfabrik von Joh. Wagner & Sohn, sowie die Dekoration des Zuwinkergeschäfts von Gebr. Friedländer. Sehr geschmackvoll war das Arrangement der Gelbschrankfabrik von J. Arnheim. Die vornehme Beleuchtung des Hotels de Rome und des Carlton-Hotels bildete einen vorläufigen Abschluß dieser Feststraße.

Die Umgebung des Königlichen Schlosses wies gar manches Glanzstück der Illumination auf. So die Beleuchtung der Geschäftshäuser der Dresdner Bank und der Disconto-Gesellschaft. Auch das Gebäude der Bank für Handel und Industrie erstrahlte in einem wahren Meer von Licht. Aus dem angenommen Bankhause heben wir weiter hervor die Beleuchtung der Berliner Bank, der Kommerz- und Disconto-Bank, sowie der Disconto-Gesellschaft. Prächtig wirkte auch die Beleuchtung des Bleichröderschen Bankhauses durch flammende Gasterne, des Schaafhausen'schen Bankvereins durch elektrische Glühkörper, des Bankhauses M. Wendelsohn u. Co. durch Kerzen. Im östlichen Teile der Behrenstraße stach die Illumination der Berliner Handelskammer in die Augen, im westlichen Teile die der Deutschen Bank, deren sämtliche Fronten von Gaslammchen beleuchtet waren. Aber auch in den benachbarten Straßen war die Illumination prächtig aufgefallen. Hervorzuheben ist besonders die Dreyfuß'sche, wo Borchardt und Otto Boenicke sich durch prächtige Dekoration und Beleuchtung hervortaten. Glanvoll war auch die Ausschmückung und Illumination des „Hauses Trarbach" in der Behrenstraße, des Bankhauses Siegmund Friedberg in der Neustädt. Kirchstraße, der Firma Adolf Sobik in der Jägerstraße, des Hauptanziehungspunkt aber bildete wie alljährlich die Illumination des Hauses Rudolph Hertzog in der Breitenstraße. Die mächtige Front des Kaufhauses war in ein farbig strahlendes Lichtmeer gehüllt. Den Mittelpunkt bildete ein W II mit der Kronjaktrone, verbindungen mit mit Kaiserkronen, Adlern, Kaiserstandarten und Rex. Palmenwege, welche auf flott geschwungenen Bändern die Worte Pro Gloria et Patria und die Jahreszahlen 1859 und 1906 trugen, faßten diese Embleme ein. Unbeschreiblich wurde das Mittelfeld von der in wundervoller Farbenharmonie schimmernden Wolkenfront. Zur Steigerung dieser Beleuchtungskörper war eine Stromstärke von 5000 Amperes erforderlich, die man in dem eigenen elektrischen Betriebe der Firma gewonnen wurde. Tausende und abermals Tausende drängten sich, um diesen gewaltigen Beleuchtungseffekt zu genießen. Zeitweise war es schwer, die Zirkulation der Menge aufrecht zu halten. Viel Anerkennung fand in der Breitenstraße aber auch die prächtige Dekoration der Porzellanwarenhandlung Adolf Schumann. Weiterhin heben wir aus dem Zentrum der Stadt noch die Firma R. Israel hervor. Sämtliche Fenster des gewaltigen Prachtbaues des Kaufhauses waren durch Kerzenbeleuchtung erhellt. Diese Illumination brachte die architektonischen Schönheiten des Gebäudes in der Spandauer- und Königstraße in vornehmer Weise wirkungsvoll zur Geltung.

Die Leipzigerstraße wirkte vom Potsdamer Platz bis zum Spittelmarkt wie eine einzige fortlaufende Dekoration und Illumination. Am Potsdamer Platz nahm sich namentlich die Beleuchtung des